



Berlin, Wuppertal 02.09.14

Sehr geehrte Teilnehmer der Interessengemeinschaft Stadttauben,

bei der Kontaktstelle der IG-Stadttauben häufen sich, zur Zeit leerer Kassen in Kommunen und bei Tier-schutzverbänden die Meldungen, dass eine nicht ausreichende Menge von 20 - 30 g Futter/ Tag/ Taube empfohlen wird. Diese Mengenangabe beruht auf Erhebungen in kontrollierten Universuchstaugruppen mit vielen Helfern oder unter Bedingungen von Taubenzüchtern, berücksichtigt aber in keinsten Weise die Realität in den Stadttaubenhäusern.

Gerade eine nicht ausreichende Menge an Futter macht die bestehenden Stadttaubenprojekte zunichte oder sind kontraproduktiv. Nur eine ausreichende Menge an Futter, frischem Wasser und Nistmaterial bindet die Tiere an den Schlag, so dass vor Ort Eier ausgetauscht und der trockene, krümelige Kot hygienisch entfernt werden können.

Die von Praktikern mit Stadttauben ermittelte Futtermenge von 40 – 50 g Körnerfutter pro Tag und Taube ist von unterschiedlichen Gegebenheiten abhängig. In Gesprächen mit Dr. Ludger Kamphausen (Taubenklinik Essen) Vogeltierärzten, Tierärzten der Hochschule Hannover sowie der Tiermedizinerin Dr. med. vet. Almut Malone, die sich seit vielen Jahren in ihrer Charlottenburger Wildvogelstation auch um Tauben kümmert, wurde uns recht gegeben, dass weniger gehaltvolles Futter sowie die Fütterung eines hohen Taubenbestandes in nur EINEM Raum zu diesem erhöhten Futterbedarf führt.

Die Gründe legen sich folgendermaßen dar:

1. Taubenzüchter und /kliniken füttern gehaltvolleres Futter und fügen Nahrungszusätze (Lebertran pp.) sowie Frischfutter hinzu, die ebenfalls Kalorien haben, aber in die Angabe von 30g nicht mit einfließen. Dieses Futter können sich Tierschützer nicht leisten, denn wir bekommen keine Forschungsgelder, Preisgelder, Zuchtprämien, verkaufen keine Tauben und sind bestrebt die laufenden Kosten gering zu halten.

2. Grobkörniges, aber gehaltvolles Futter (z.B. ganze Maiskörner, ganze Erbsen...) werden von den meisten Stadttauben aus unterschiedlichen Gründen verschmäht (Gewöhnung an weiche Abfälle, Verletzungen im Rachenbereich, unterschiedliches Alter...)

3. Taubenzüchter füttern in kleinen Gruppen und oft nach Alter und Geschlecht getrennt. Jungvögel werden getrennt gehalten. Kein Taubenzüchter und kein Forschungsteam hat so viele Tauben in EINER Gruppe und füttert sie gemeinsam. Dabei muss man Rankämpfe starker und schwacher Tieren ganz anders berücksichtigen, zumal ausgehungerte und geschwächte Tiere als Neuzugang immer wieder hinzustoßen. Auch die Verschmutzung und somit der Verlust des gierig aus den Trögen gerissenen Futters muss mit berücksichtigt werden.

4. Manche Schläge werden nicht täglich betreut, aus Personalmangel oder weil der Zutritt nicht jeden Tag möglich ist (z.B., wenn sich die Schläge in städt. Gebäuden befinden, die über Feiertage und am Wochenende geschlossen sind). Durch die höhere Verschmutzung im Schlag wird auch mehr Futter verschmutzt, das von den Tauben nicht mehr aufgenommen wird.

Stattdessen arbeiten Taubenzüchter und Tierkliniken in der Regel mit Reinigungsrinnen und Gitterrosten und haben weniger Schmutz und Abfall. Für Tierschützer mit Taubenhäusern bis zu 500 Tieren ist dieses Inventar nicht zu finanzieren.

Fazit: Es ist nicht möglich die Verhältnisse in kontrollierten Versuchstaubengruppen an Universitäten und Brieftaubenschlägen mit den misslichen und nicht einheitlichen Bedingungen von Stadtaubenschlägen vergleichend zu bewerten.

Mit freundlichem Gruß

Interessengemeinschaft Stadtauben

Mit freundlicher Genehmigung von Rudolf Reichert,
Pflugstraße 30, 86719 Augsburg, Tel. + Fax: 0821-86994
Bundesarbeitsgruppe (BAG) Stadttauben (AG bei "Menschen für Tierrechte –
Bundesverband der Tierversuchsgegner" e.V.

“Füttern im Taubenschlag“

1.

Mir ist nicht in erster Linie wichtig, dass die Taubenpopulation reduziert wird, sondern dass möglichst viele Tauben an betreute Taubenschläge gebunden werden. Dadurch kann die Verschmutzung von Gebäuden, Plätzen, Gehsteigen im Umkreis der Schläge verhindert oder zumindest stark minimiert werden.

Das vollständige Ersetzen der frisch gelegten Eier durch Attrappen sorgt mit Sicherheit für einen gleich bleibenden Stand der Population und führt nicht – wie manche Taubenhasser vermuten – zu einer Vermehrung der Tauben.

2.

Damit die Tauben den Schlag annehmen und dauerhaft im Schlag bleiben, müssen sie regelmäßig mit gutem Körnerfutter versorgt werden. Futter muss immer vorhanden sein.

Siehe dazu: Mein Interview in „Menschen für Tierrechte + Stadttauben + Was Taubenschützer wissen sollten“ – umfassende Ausführung zu artgerechtem Taubenfutter:
<https://www.tierrechte.de/themen/stadttauben/was-taubenschuetzer-wissen-sollten>

3.

Würden die Tauben im Schlag nicht gefüttert, müssten sie mit allen negativen Folgen ihr Futter auf der Straße suchen. Die nicht artgerechten Essensreste der Menschen schwächen die Tauben, machen sie krank und zu Opfern von Parasiten.

Sind, wie etwa in der kalten Jahreszeit, Abfälle nicht ausreichend vorhanden, kann es zum Tod durch Verhungern kommen. Dr. Haag-Wackernagel, der die Bevölkerung Basels immer wieder eindringlich bittet, Tauben nicht zu füttern („Tauben füttern ist Tierquälerei“), lässt nach eigenen Angaben Tauben töten, um sie vor dem Hungertod zu bewahren.

4.

§ 1 TSchG : „Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.“

Deshalb ist es ein Gebot der Humanität, Tauben auch in den Schlägen zu füttern. Wenn die Tauben den überwiegenden Teil des Tages in den Schlägen verbringen, profitieren davon schließlich auch die Kommunen und ihre Bürger.